

AUSZEICHNUNGSVERANSTALTUNG



ARCHITEKTUR FORUM ZWICKAU 2009

Samstag, 12. September 2009
Alter Gasometer, Zwickau



STADT **ZWICKAU**
AUTOMOBIL- UND
ROBERT-SCHUMANN-STADT

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2009

TRÄGER DES ARCHITEKTURFORUMS

AUSGEZEICHNETE OBJEKTE



Industrie- und Handelskammer Südwestsachsen

Regionalkammer Zwickau

Äußere Schneeberger Straße 34, 08056 Zwickau

Tel.: 0375 8142410, Fax: 0375 8142412

Ansprechpartner: Ekkehard Wunderlich, Stellv. Leitender Geschäftsführer

Kreishandwerkerschaft Zwickau

Katharinenstraße 27, 08056 Zwickau

Tel.: 0375 353060, Fax: 0375 3530623

Ansprechpartner: Gundula Dellmann, Hauptgeschäftsführerin

Architektenkammer Sachsen, Kammergruppe Zwickau

Wiesenburger Straße 3, 08134 Wildenfels

Tel.: 037603 4058, Fax: 037603 4058

Ansprechpartner: Wolfgang Franke, Vorsitzender der Kammergruppe Zwickau

Stadt Zwickau

Katharinenstraße 11, 08056 Zwickau

Tel.: 0375 836100, Fax: 0375 836161

Ansprechpartner: Helmut Pfefferkorn, Leiter des Bauplanungsamtes

ArchitekturForum Zwickau würdigt beispielhaftes Bauschaffen

Auszeichnungsveranstaltung am 12. September 2009 im Alten Gasometer

Zum 10. Mal würdigt das ArchitekturForum Zwickau die gelungene Sanierung sowie den Neubau von Bauwerken: Zur Auszeichnungsveranstaltung am 12. September 2009 im Alten Gasometer laden Architektenkammer Sachsen, Industrie- und Handelskammer, Kreishandwerkerschaft und die Stadt Zwickau interessiertes Fachpublikum und Bürger herzlich ein.

Die Auszeichnung der Bauherren und Architekten nimmt Zwickaus Oberbürgermeisterin Dr. Pia Findeiß in Anwesenheit zahlreicher Vertreter aus Kommunal- und Wirtschaftspolitik, Bauwirtschaft und Architektenschaft vor. Den Festvortrag zur städtebaulichen und denkmalpflegerischen Entwicklung in Zwickau hält der frühere sächsische Landeskonservator Prof. Gerhard Glaser.

Anliegen der vier Träger im ArchitekturForum Zwickau ist es, über das aktuelle Baugeschehen zu informieren, Entwicklungen aufzuzeigen und Anregungen zum künftigen Bauen, Leben und Wohnen zu vermitteln. Die Ehrung beispielhafter Bauwerke soll zur Förderung der regionalen Baukultur und Bauwirtschaft beitragen.

Seit 1997 haben Bauherren und Architekten von insgesamt 38 Bauwerken Anerkennung durch das ArchitekturForum erfahren – darunter historische Kultur- und Industriedenkmäler, gewerbliche Bauten, Wohn-, Büro- und Geschäftshäuser sowie Sakralbauten.

Kontakt: Ekkehard Wunderlich, IHK Regionalkammer, Tel. 0375 8142411.

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2009

AUSZEICHNUNGSVERANSTALTUNG

AUSGEZEICHNETE OBJEKTE



Samstag, 12. September 2009

9.30 Uhr Empfang und Kaffee

10.00 Uhr Eröffnung

**Festvortrag Prof. Dr. Gerhard Glaser, Sächsischer Landeskonservator a. D.
„Auf den erweiterten Elementen der Vergangenheit mit Anstand weiterbauen“**
(Kurzvita von Prof. Dr. Gerhard Glaser siehe Seite 30)

**11.30 Uhr Auszeichnung gelungener Bauwerke in Zwickau
durch die Oberbürgermeisterin der Stadt Zwickau, Dr. Pia Findeiß**

**Musikalische Umrahmung
durch ein Ensemble des Robert-Schumann-Konservatoriums Zwickau**

**Moderation:
Gundula Dellmann, Hauptgeschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft Zwickau**

anschließend Gespräche am Büfett

SANIERUNG • SCHLOSSPARKSTRASSE, 08064 ZWICKAU

LUKASKIRCHE IN ZWICKAU-PLANITZ

Bauherr:

**Ev.-Luth. Kirchgemeinde Zwickau-Planitz
Schlossparkstraße 50, 08064 Zwickau**

Architekt:

**Thaut-Architekten
Himmelfürststraße 7a, 08062 Zwickau**

NEUBAU • SAMUEL-HEINICKE-STRASSE 14, 08058 ZWICKAU

WOHNHAUS MIT PRAXIS

Bauherr:

**Dr. Rudolf und Renate Busch
Amsterdamer Straße 114, 50735 Köln**

Architekt:

**ARC Architektur Concept Pfaffhausen und Staudte GbR
Scheringerstraße 1-3, 08056 Zwickau**

NEUBAU • WESTSÄCHSISCHE HOCHSCHULE, CAMPUS SCHEFFELBERG, 08066 ZWICKAU

LEHRSAMMLUNG HISTORISCHER FAHRZEUGE „FORUM MOBILE“

Bauherr:

**Freistaat Sachsen vertreten durch
Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien-
und Baumanagement, NL Zwickau
Dr.-Friedrichs-Ring 2a, 08056 Zwickau**

Architekt:

**Schulz & Schulz Architekten GmbH
Lampestraße 6, 04107 Leipzig**

UMBAU UND SANIERUNG • SCHLOSSGRABENWEG 1, 08056 ZWICKAU

SCHLOSS OSTERSTEIN

Bauherr:

**Projektgesellschaft
Schloss Osterstein GmbH & Co. KG
Planitzer Straße 2, 08056 Zwickau**

Architekt:

**rewa Planungsgesellschaft mbH
Am Mühlgraben 4, 09350 Lichtenstein**

**S & P Sahlmann Planungsgesellschaft
für Bauwesen mbH & Co. KG
Rathenaustraße 19, 04179 Leipzig**



AUSGEZEICHNETE OBJEKTE



SANIERUNG

Lukaskirche in Zwickau-Planitz

Schlossparkstraße, 08064 Zwickau

Bauherr:

Ev.-Luth. Kirchgemeinde Zwickau-Planitz
Schlossbergstraße 50, 08056 Zwickau

Architekt:

Thaut-Architekten
Himmelfürststraße 7a, 08062 Zwickau

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2009

LAUDATIO



LUKASKIRCHE IN ZWICKAU-PLANITZ

Wir können heute feststellen: Die Lukaskirche ist gerettet! Es war ein langer Weg über nunmehr 20 Jahre. Und wie für andere Baudenkmale auch war es eigentlich schon fünf nach zwölf, als die Rettungsaktion begann.

Die Lukaskirche hoch oben auf dem Planitzer Schlossberg – von 1872 bis 1876 gebaut und am 16. Oktober 1876 geweiht – ist zweifellos einer der bemerkenswertesten Kirchenneubauten des Historismus in unserer Region. Es ist der erste Kirchenbau des damals noch jungen, aus Zwickau stammenden Architekten Gotthilf Ludwig Möckel, dessen Bemühen es war, die gotische Formensprache handwerklich solide, aber künstlerisch neu umzusetzen. Ich erinnere: Schon Möckels 1868 entstandene „Schlobig'sche Bade- und Heilanstalt Johannisbad“ mit dem späteren Schwimmhallenanbau war uns als ArchitekturForum in den Jahren 2000 und 2003 (Remise) nach denkmalgerechter Sanierung und Wiederinbetriebnahme eine Auszeichnung wert.

Als die Lukaskirche mit ihren 1000 Sitzplätzen durch die Kirchengemeinde nicht mehr gefüllt werden konnte, wurde die Schlosskirche wieder zur Gemeindekirche erhoben. Und so fand schließlich 1968 in der Lukaskirche der letzte Gottesdienst statt. Damit war der monumentale Kirchenbau fortan dem Verfall preisgegeben. Nachdem in den 1980er Jahren Verhandlungen zwischen Landeskirche und Stadt Zwickau zur Abgabe bzw. Übernahme der Kirche scheiterten, gab die Landeskirche das Bauwerk schließlich auf. Witterung und Vandalismus setzten der Kirche so derart zu,

dass 1989 Sofortmaßnahmen notwendig wurden, um die Kirche überhaupt zu retten – alle Erdgeschossfenster mussten mittels Betonelementen verbarrikadiert und Eingänge zugemauert werden.



Ebenso wie die Priesterhäuser am Domhof verdankt die Lukaskirche der Bereisung durch Prof. Dr. Gottfried Kiesow im Sommer 1992, dass mit Mitteln der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und des Landes Sachsen ein Dachnotsicherungsprogramm begann und die Kirche schon am 5. September 1992 nach 24 Jahren im Rahmen der 800-Jahr-Feier von Planitz erstmalig wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden konnte.

Am 19. Juni 1993 gründete sich der „Förderverein zur Rettung der Lukaskirche“. Damit begann eine langjährige kontinuierliche und – wie heute unschwer festzustellen – von Erfolg gekrönte Arbeit zur Rettung dieses einzigartigen Kirchenbaus. Am 10. September 1995 feierten wir auf dem Schlossberg den Tag des offenen Denkmals und am 10. November 1995 fand der erste Gottesdienst seit 1968 statt. Wir finden es beachtens- und anerkennenswert, was in den zurückliegenden Jahren trotz Rückschlägen und Finanzierungsnoten geleistet wurde, und das alles insbesondere der Erhaltung dieses Bauwerks zuliebe: Dachsanierung in mehreren Jahresscheiben, Reparatur der Turmbalustraden, Steinmetzarbeiten an den Sandsteinfassaden und am Turm – gefördert im Rahmen eines DBU-Forschungsprojektes zur Konservierbarkeit des Cottaer Sandsteins, 1996 erstes Glockenläuten und 1997 Wiederinbetriebnahme des Uhrwerks, 1998 Restaurierung der Chorraumfenster im Rahmen des DBU-Forschungsprojektes „Glasmalerei des 19. Jahrhunderts“, 2001 Komplettverglasung im Kirchenschiff mit teilweiser Vergitterung, Reparatur und Restaurierung der Türen, Einbau einer Fußbodenheizung, Erneuerung der Elektroinstallation und Beleuchtung, Unterstützung durch ein ABM-Förderprogramm und nicht zuletzt der Einbau von modernen WC-Anlagen im ehemaligen Heizraum unter der Kirche. Zugegeben, gerade diese waren schließlich das Zünglein an der Waage zur heutigen Auszeichnung!

Über 300 Vereinsmitglieder bemühen sich heute um den Erhalt des Bauwerks insbesondere durch Öffentlichkeitsarbeit, die Beschaffung von Finanz-

mitteln und Spendengeldern sowie die Organisation verschiedenster Veranstaltungen vom Gottesdienst bis zum Konzert. Höhepunkte sind dabei ohne Zweifel die Konzerte und Veranstaltungen des Theaters Plauen-Zwickau, die beeindruckende Osternacht und die spektakulären Auftritte der „Fliegenden Sachsen“.

Mit Geldern von Bund, Land Sachsen, Deutscher Stiftung Denkmalschutz, Deutscher Bundesstiftung Umwelt, der Landeskirche, der Stadt Zwickau, des Fördervereins und beachtlicher Einzelspenden konnten viele Mosaiksteinchen zur Rettung, zum Wiederaufbau und zur Nutzung der Lukaskirche zusammengetragen werden, die nicht nur bei allen Beteiligten, sondern auch in der breiten Öffentlichkeit inzwischen zu der Überzeugung geführt haben, dass das Bauwerk endgültig einer guten Zukunft entgegengeht. Die Lukaskirche stellt schon heute ein multifunktionelles und kulturelles Zentrum auf dem Schlossberg dar, das in der Verbindung zum Schlosspark und dem Clara-Wieck-Gymnasium noch jede Menge Potenzial für neue Ideen birgt.

Wir können allerdings auch feststellen, dass ohne das unermüdliche Engagement der Mitglieder des „Fördervereins zur Rettung der Lukaskirche“ ein solches Ergebnis nicht möglich gewesen wäre. Die Anerkennung und ein herzliches Dankeschön gebührt heute insbesondere Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren.

Dipl.-Ing. Steffi Haupt

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2009

OBJEKTBESCHREIBUNG

LUKASKIRCHE IN ZWICKAU-PLANITZ



Sanierung der Lukaskirche in Zwickau-Planitz

Die Lukaskirche wurde 1872 bis 1876 durch den Zwickauer Architekten Gotthilf Ludwig Möckel im Stil der Neogotik errichtet. Als Vorbild für die dreischiffige, kreuzförmige Säulenbasilika diente dem Architekten die Marburger Elisabethkirche, die als eine der ersten hochgotischen Kirchen Deutschlands erbaut wurde. Die Lukaskirche besitzt neben ihrer äußerst exponierten und landschaftlich reizvollen Lage auf dem Planitzer Schlossberg hervorragende Raumproportionen:

Länge	60 m
Breite	30 m
Turm (ohne Kreuz)	60 m
Höhe Vierung	16 m

Der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung Mitte des 19. Jahrhunderts und die sich entwickelnde Steinkohleindustrie in der Zwickauer Region führte zum Anwachsen der Bevölkerung und damit auch der Kirchgemeinde (8.000 Gemeindeglieder). Der Neubau einer Kirche wurde erforderlich, weil die kleine Schlosskirche die vielen Gottesdienstbesucher nicht mehr fassen konnte. Isolde von Arnim – Gräfin zur Lippe und Patronatsherrin von Planitz – förderte wesentlich den Neubau der Lukaskirche.

Die Lukaskirche ist eine so genannte „Steinkohlenkirche“, d.h. sie wurde wesentlich mit Geldern, die aus dem Steinkohlenbergbau erwirtschaftet wurden, finanziert. Die „Stiftung vom Kohlberg“ wurde von Heinrich von Beust um 1596 eingeführt. Die erste dokumentierte Unterstützung der Pfarrgemeinde wegen Bergschäden erfolgte allerdings durch Rudolf von der Planitz um 1520.

Die geschichtliche Entwicklung der Lukaskirche im Überblick

1876 – 1968	Gemeindekirche der Lukasgemeinde
1968	Kirche stillgelegt, keine Veranstaltungen mehr
1980 – 1986	Verhandlungen des Landeskirchenamtes zur Abgabe der Kirche, Zunahme des Vandalismus und wesentliche Zerstörungen
1989	Verbarrikadierung der Erdgeschossfenster und Türen mit Betonelementen
1992	Bereisung und Besuch durch Prof. Kiesow (Deutsche Stiftung Denkmalschutz), dadurch Finanzierung eines sofortigen Notsicherungsprogramms
1993	Gründung eines Fördervereins
seit 1993	kontinuierliche Baumaßnahmen zur Rettung des Bauwerkes, wie: <ul style="list-style-type: none">• Neudeckung Dach Kirchenschiff• Sandsteinrestaurierung und Sicherung der Turmspitze• Restaurierung Turmuhr und Geläut• neue Fenster und Restaurierung der Chorraumfenster• bisher wurden insgesamt ca. 1,8 Mio. €, davon ca. 80 % Fördermittel, investiert• neue Heizung und Sanitäreinrichtungen, 2005• Restaurierung Sakristei und Innenputz, neue Beleuchtungs- und Elektroanlage, 2008• Restaurierung Südgiebel, 2009

seit 1993	wieder regelmäßige Veranstaltungen in der Lukaskirche (jährlich etwa 20 bis 25) als Gottesdienste, Konzerte, Workshops und Performance, Kunstpräsentationen, Theateraufführungen, Osternacht mit Partnern wie Theater Plauen-Zwickau, Clara-Wieck-Gymnasium u.a.
1999	Gründung eines Kuratoriums mit namhaften Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur aus ganz Deutschland

Rundgang

Das gesamte Äußere der Kirche ist mit Sandstein verblendet. Die zweigeschossige Vorhalle besitzt 3 Plastiken: Christus, Petrus und Paulus und das Relief Christi Geburt. Im Inneren finden wir Kreuzrippengewölbe und Sternengewölbe, die in Bündelpfeiler und Dienste einlaufen. Das Altarrelief beinhaltet die Geschichte „Jesu heilt den Gichtbrüchigen“. Die Chorfenster wurden von Historienmaler Carl Andreä entworfen und stellen die 3 Artikel des christlichen Glaubens dar. Die Orgel stammt aus der Werkstatt Walcker & Co., ist aber nur noch in Fragmenten vorhanden. Auf der Nordseite befindet sich die Stifterloge der Familie von Arnim. Im Turm sind die 2 Räume der ehemaligen Türmerwohnung noch vorhanden. Sie sollen zukünftig als Ausstellungsräume genutzt werden. Die mechanische Turmuhr wurde 1876 von der Fa. B. Zachariä, Leipzig, eingebaut und funktioniert heute noch. Das Geläut besteht aus 3 Eisenhartgussglocken und erklingt in Des-Dur. Es ist bereits das 4. Geläut seit 1876.

Vom Turm der Kirche aus kann man weit ins Land schauen. Wir laden Sie herzlich dazu ein, gemeinsam mit uns einen Rundblick vom Turm der Lukaskirche aus zu genießen oder eine Veranstaltung in der Kirche zu besuchen.



Förderverein zur Rettung der Lukaskirche e. V.

- Organisation von Veranstaltungen
- Beschaffung von Fördermitteln und Spenden für die notwendigen Bau- und Restaurierungsarbeiten
- Organisation und Überwachung aller Baumaßnahmen in Abstimmung mit dem Kirchenvorstand
- Pflege der Beziehung und Verbindung zum Kuratorium
- mittlerweile über 300 Mitglieder

Förderverein zur Rettung der Lukaskirche e. V.
Schloßparkstr. 50 · 08064 Zwickau ·
Mail: foerderverein@lukaskirchgemeinde.de



NEUBAU

Wohnhaus mit Praxis

Samuel-Heinicke-Straße 14 · 08058 Zwickau

Bauherr:

Dr. Rudolf und Renate Busch
Amsterdamer Straße 114, 50735 Köln

Architekturbüro:

ARC Architektur Concept Pfaffhausen und Staudte GbR
Scheringerstraße 1-3, 08056 Zwickau

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2009

LAUDATIO

Bauen und Leben in Weißenborn – die Ludwig-Richter-Straße ist nicht irgend eine Tempo-30-Zone. Sie ist bevorzugte Wohngegend. Das Areal atmet den Geist einer klassischen Villenadresse des frühen vorigen Jahrhunderts. Dort, wo noch 1990 die letzten Blechgerippe der Trabantmanufaktur auf ihrem Weg zur Beplankung entlang klapperten, stehen heute andere Fabrikate. Wieder zog kontemplative Ruhe ein. Liebenvoll wurde individuelle Kleingliedrigkeit saniert. Drei unbebaute Grundstücke beidseitig der Straße geben noch Raum, das Heute gestalterisch-räumlich zu definieren. Jetzt sind es noch zwei.



An der Einmündung in die Samuel-Heinicke-Straße gefallen seit einigen Monaten klare Linien, antwortet der rechte Winkel dem eher verspielten Gegenüber. Das Büro ARC Pfaffhausen und Staudte GbR mit dem Architekten Michael Lotz-

mann als Projektleiter hatte den Auftrag der Bauherrschaft Dr. Rudolf Busch und Ehefrau Renate Busch erhalten, ein Einfamilienhaus mit Einliegerwohnung zu konzipieren. Es sollte modern sein, mit ökologischem Anspruch und flexibel nutzbar. Eine erste diesbezügliche Bewährungsprobe hat die gewählte Raumfolge bestanden. Die Einliegerwohnung mit ihrem separaten Zugang ist nun Naturheilpraxis von Frau Andrea Busch.

Die gewählte städtebauliche Einordnung zoniert das Nord-Süd längsgerichtete Eckgrundstück halbtig in einen baulich und einen freiräumlich überformten Teil. Kreativ wurde der baurechtliche Spielraum genutzt. Weiß mit Akzenten der Fensterreihung in Blau und Holz, zweigeschossig, 10 x 15 m in den Grundmaßen. Angenehm kontrastiert die disziplinierte Formensprache des Baukörpers den liebevoll gestalteten Garten mit seinen Grünschattierungen aus Rasenflächen und verbliebenem Baum- bzw. Gehölzbestand. Hier haben sich Freunde der Familie mit Ideen eingebracht. Als verbindendes Element sind die beiden hölzernen Terrassen eine unaufdringliche Einladung zum „Aus dem Haus hinaus in den kleinen Park“. Es ist viel Raum für ein Zwiegespräch mit der Umgebung. Kein farbig zerwalmtes Hochglanz-Steildach, das katalogzusammengestellte Fassadenauflösung bemüzt.

Sicher ist es zielführend für den ein Bauwerk Würdigenden, beim Studium der Zeichnungen dem Entwurfspfad des Fachkollegen nachzuspüren. Aber ich will es hautnah wissen. Ich will den Nutzer hören. „Ja, kommen Sie doch gleich vorbei“, antwortet mir Frau Andrea Busch auf meine telefonische Besuchsbitte. Wenig später sitze ich mit

WOHNHAUS MIT PRAXIS



der dem Anliegen des ArchitekturForums äußerst aufgeschlossenen Frau an einem großen Tisch in der sonnendurchfluteten Wohnküche. Noch Ende 2008 hat die Familie ihr Haus in der neuen sächsischen Heimat in Besitz genommen. Die Küche sei als konzeptioneller Treff des Bauwerkes der eigentliche Mittelpunkt. Ein Buschhaus, das mit seinem Raum Freiräume schafft. Es atmet einen freien Geist. Das Mitgestalten aller Bewohner ist gewollt. Hier sind die Bauteile nicht starre Barriere. Sie sind das statisch wie raumklimatisch Notwendige. Da fällt mir der Werbespruch eines skandinavischen Möbelriesen ein. Ich darf in alle Zimmer schauen. Das Haus ist ein Minimum gliedernder Ordnung für lebendiges Wohnen. Hier macht es sicher auch den drei Kindern Spaß aufzuwachsen.

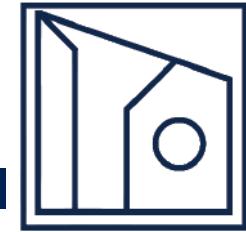
Zusammen mit den Planern haben die Busch's ihren Beitrag zum Klimaschutz geleistet. Das energetische Konzept basiert auf einer Wärmebereitstellung über eine Luft/Wasser-Wärmepumpe und Trinkwarmwasserbereitung mit thermosolarer Vorwärmernutzung.

Der Wohnraum wird kontrolliert gelüftet und hat eine temperierte Fußbodenheizung. So ist das Gebäudekonzept energiebilanzseitig ausgeglichen.

Wir sind die offene Treppe wieder hinuntergestiegen und stehen auf der Terrasse. Ich bedanke mich für das aufgeschlossene Gespräch und die informative Führung. Außen und Innen ein Wohn-Ort mit Beispielhaftem, ein Wohlfühl-Buschhaus.

Dipl.-Ing. Helmut Pfefferkorn





Aufgabenstellung

Die Bewohner – eine fünfköpfige Familie – wünschten sich ein modernes und flexibel nutzbares Haus mit ökologischem Anspruch. Der Bau sollte sich großzügig zum Garten öffnen, gleichzeitig aber den energetischen Standard eines KfW-Energieparhauses 40 erfüllen.

Neben dem Wohnbereich der Familie sollte eine Einliegerwohnung konzipiert werden, die der Hausherrin heute als Naturheilpraxis dient.

Grundstück und Rahmenbedingungen

Als Bauplatz stand ein großzügig bemessenes Eckgrundstück in guter Wohnlage zur Verfügung. Die heterogene Villenbebauung der Nachbarschaft ermöglichte die Umsetzung eines der klassischen Moderne verpflichteten kubischen Baukörper mit klaren Linien.

Die Einordnung der Baumsasse des Wohnhauses und der Nebenanlagen erfolgte im Norden des Grundstücks mit klarer Südorientierung der Hauptfassade. Die beiden Baukörper fassen einen Wohn- und Spielhof, dessen zentralen Punkt als „Hausbaum“ eine alte Linde bildet.

Die Einordnung quer zur Grundstücksorientierung berücksichtigt die Besonnungsbedingungen der Solaranlage ebenso wie die Minimierung der Verschattung für die Nachbarbebauung.

Entwurfsansatz und Raumprogramm

Entsprechend den Nutzeranforderungen wurde ein zweigeschossiger Baukörper mit einer getrennten Erschließung für die Wohn- und Praxisflächen konzipiert. Ein großzügig gestalteter Essbereich mit offener Küche im Westteil des Erd-

geschosses bildet das Zentrum des öffentlichen Lebens. Der über eine offene Treppenanlage erschlossene private Bereich mit Wohnraum, Arbeits-, Schlaf- und Kinderzimmern nimmt das gesamte Obergeschoss ein. Zwei funktional gestaltete Bäder ergänzen das Raumprogramm in den klar zonierten Grundrissen. Die Praxisräume wurden als Einliegerwohnung konzipiert und befinden sich im Ostteil des Erdgeschosses.

Konstruktion und Gestaltung

Das Gebäude wurde in Mischbauweise als massiver Mauerwerksbau mit Stahlbetondecken in Kombination mit einem tragenden Holzständerwerk errichtet. Die Gebäudehülle erfüllt trotz des hohen Glasanteils in Verbindung mit dem gewählten haustechnischen Konzept die hohen energetischen Anforderungen. Nichttragende Wände im Obergeschoss wurden demontierbar ausgebildet, um den Grundriss veränderten Nutzungsbedingungen anpassen zu können.

Die klar gegliederten Fassaden machen das Konstruktionsprinzip auch im Außenraum ablesbar. Während die Nordseite mit den Nebenräumen nur die funktionell notwendigen Öffnungen aufweist, sind die Süd- und Westfassaden, z. T. über bodentiefe Verglasungen, äußerst transparent gestaltet und öffnen sich zum Garten. Die großzügigen hölzernen Terrassen und Stege an den beiden Zugängen verleihen dem Gebäude einen maritimen Charakter.

Die Materialstruktur der Gebäudehülle beschränkt sich auf wenige Baustoffe, wie glatte Putzflächen, farbige Aluminiumpaneale, die dunk-

kel gehaltenen Holzrahmen der Fenster und Türen sowie die unbehandelten Hölzer der Terrassen und Abdeckprofile des Holztragwerks.

Im Innenraum korrespondieren die weitgehend weißen Wände mit dem Eichen-Lamellenparkett im Obergeschoss und dem grau-beigen großformatigen Keramikbelag der Eingangsebene.

Energetisches Konzept und Gebäudetechnik

Bei der technisch-gestalterischen Entscheidung zu den einzelnen Haustechniksystemen wurden die energetischen Vorgaben aus der EnEV-Berechnung unter Beachtung einer größtmöglichen Nutzung von vorhandenen Fördermittelstrukturen mit dem Ziel niedriger Betriebs- und Energiekosten in den Planungsprozess eingebunden.

Das haustechnische Gesamtkonzept gliedert sich in die Bereiche

- Wärmebereitstellung über eine Luft/Wasser Wärmepumpe
- Wärmeverteilung über eine temperierte Fußbodenheizung tv/tr 35/28 °C
- Trinkwarmwasserbereitung mit thermosolarer Vorwärmungsnutzung
- Kontrollierte Wohnraumlüftung als wärmepumpenintegriertes System mit thermosolarer Wärmenutzung
- Thermosolares System als Flachdachlösung
- Photovoltaiktechnisches System als Flachdachlösung

Als zentrale Wärme- und Versorgungseinheit wurde ein Kompaktsystem gewählt, welches eine effiziente Energiebereitstellung in den Bereichen

Wärme-Luft-Wasser-Sonne in besonderer Weise vereint.

Die Wärmeverteilung erfolgt über eine Fußbodenheizung mit niedrigen Auslegungstemperaturen, was den Betrieb der Luft-Wasser Wärmepumpe mit hohem Gesamtwirkungsgrad ermöglicht. Über zwei Thermosolarkollektoren erfolgt bei Vorhandensein eines solaren Potenzials die Einleitung dieser Solarenergien in die Warmwasserbereitung und als Überschussenergie die Bereitstellung einer Solarkomponente für die kontrollierte Wohnraumlüftung.

Das Verteilungsnetz der kontrollierten Wohnraumlüftung wurde komplett in die Geschossdecken integriert, so dass auf Unterdecken und Verkleidungen weitgehend verzichtet werden konnte.

Das geplante photovoltaiktechnische System ergänzt die thermosolare Anlage.

Das Gebäude erfüllt somit die in der planerischen Zielsetzung formulierte Aufgabenstellung zur Nachhaltigkeit und arbeitet unter der Einbeziehung der photovoltaiktechnischen Anlage als energiebilanzseitig autarkes Gebäude.

Entwurfsprozess und Realisierungsphase

Durch das bisherige Wohnen in einem preisgekrönten Haus (Staatspreis Rheinland-Pfalz für Architektur und Wohnungsbau 2000) und zahlreiche Architektenfreunde fanden wir aufgeschlossene und kompetente Partner im Planungs- und Realisierungsprozess, die den Vorschlägen der Architekten offen gegenüber standen und mit eigenen Wünschen und Vorstellungen zum Gelingen des Bauwerks beitrugen – aus leidvoller Erfahrung ein seltenes Glück!



NEUBAU LEHRSAMMLUNG
HISTORISCHER FAHRZEUGE

forum mobile



**Westsächsische Hochschule Zwickau, Campus Scheffelberg,
08056 Zwickau**

Bauherr:

Freistaat Sachsen, vertreten durch SIB – Staatsbetrieb Sächsisches
Immobilien- und Baumanagement, Niederlassung Zwickau
Dr.-Friedrichs-Ring 2a, 08056 Zwickau

Architekturbüro:

Schulz & Schulz Architekten GmbH
Lampestraße 6, 04107 Leipzig

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2009

LAUDATIO

„Ersatzneubau für das Praktikum Historische Fahrzeuge“ – unter diesem etwas umständlichen Titel wurde im Januar 2007 eine Aufgabenstellung beschrieben, die in der Regel nebenbei und ohne besondere Wertschätzung erledigt wird. Fahrzeuge der WHZ mussten umgesetzt werden, ein Neubau wurde nötig.

Nun handelte es sich hier nicht um irgendwelche Fahrzeuge, sondern um historische Sammlerstücke, und sie mussten auch nicht nur abgestellt, sondern ausgestellt und für die Lehre zugänglich gemacht werden. Ein Bauwerk zwischen Garage und Museum war daher gefragt, ein Gebäude, das die Fahrzeuge auch inszeniert und eines, in das die Hochschule auch Gäste einladen kann.

Dreimal hatte ich hier schon die Gelegenheit, architektonisch gelungene und in der Fachwelt anerkannte Gebäude in Zwickau auszuzeichnen, die aus regulären Architektenwettbewerben hervorgegangen sind: die Hochschulbibliothek am Kornmarkt, die neuen Laborhallen auf dem Schefelberg und das August Horch Museum in der Audistraße.

Trotz der meist guten Ergebnisse werden Wettbewerbe immer wieder schlecht geredet. Es wird behauptet, das Verfahren sei zu teuer, zu aufwändig, zu zeitintensiv usw., – die Anzahl der Architektenwettbewerbe geht auch immer mehr zurück. Das ist nicht gut, weil bei den ausschließlichen VOF – Verfahren, nur' ein für die Lösung der Aufgabenstellung qualifiziertes Architekturbüro gesucht wird, wohingegen der Architektenwettbewerb von vorn herein das beste architektonische Konzept in den Mittelpunkt stellt.

In das Architekten – Auswahlverfahren, das im Januar 2007 durchgeführt wurde, wurde ein anonymer Architektenwettbewerb eingeschlossen. Wir müssen hier also zunächst würdigen, dass sich der Nutzer WHZ und der Bauherr SIB, auch bei dieser vergleichsweise kleinen Bauaufgabe für einen Wettbewerb entschieden hat.



10 Büros wurden damals eingeladen, 10 unterschiedliche Konzepte waren zu beurteilen. Die Bandbreite war erstaunlich groß, der bauliche, konstruktive und finanzielle Aufwand für die vorgeschlagenen Lösungen teilweise beträchtlich. Doch die Jury unter dem Vorsitz des SIB-Chefs,

FORUM MOBILE

Herrn Prof. Janosch, wählte das einfachste und klarste Konzept aus:

Ein lang gestreckter Rahmen bestehend aus Dach und zwei massiven Seitenwänden, die Längswände verglast – fertig.

So etwas ist für ein Preisgericht immer eine risikante Entscheidung. Konzeptionell einfache und schnörkellose Entwürfe haben nämlich eine unangenehme Eigenschaft: sie neigen dazu, schlechter zu werden. Wenn sie nicht mit äußerster Disziplin und Stringenz durchgeplant werden, gleiten sie leicht ab in bauliche Belanglosigkeit oder Beliebigkeit und sind nach der Fertigstellung nicht wieder zu erkennen.

Bei der Öffnung der Umschläge mit den Verfasserklärungen war man damals – vermutlich – beruhigt. Architekten: Schulz und Schulz aus Leipzig. Keine Unbekannten, man weiß, die können das.

Jetzt ist das Bauwerk fertig und der Auftraggeber darf sich bestätigt fühlen: sie konnten es. Die Einfachheit des Entwurfs wurde in einer Souveränität umgesetzt, die bemerkenswert ist.

Da ist zunächst der Rahmen, das in jeder Hinsicht tragende Element – unvorstellbar, was man daran alles hätte falsch machen können: mehrschichtige Fassadeneinbauten mit Fugen, Sockelausbildung und unlösbarer Eckdetails,

Flachdachwannen mit Notüberlauf und Attika, allein die ganze Verblechungsorgie hätte das Projekt vollständig gekippt. Aber hier: eine glatte beschichtete Betonwand mit Innendämmung, eine fugenlos und wasserundurchlässig betonierte Dachplatte mit Epoxydharzbeschichtung, scharfe Kanten, exakte Linien, keine Versätze oder Über-

stände. So wurde die Klarheit des Entwurfskonzeptes in den Maßstab 1 : 1 übergeführt, und nur so geht das.

Oder die Glaswände: zurückgesetzt, raumhoch und extrem schlank konstruiert, stellen sie wirklich die fast entmaterialisierte Transparenz her, von der der Entwurf im Konzept lebt. Die dahinter angeordneten Stahlstützen in Kreuzform sind zwar in der Baugeschichte bereits bekannt, aber hier im Sinne dieser Transparenz genau richtig eingesetzt.

Es sind aber nicht nur die baukonstruktiven Details, die begeistern. Auch die Klarheit der räumlichen Organisation und der Funktionalität ist bemerkenswert, alles fügt sich wie selbstverständlich, geradezu mühelos. Und nicht zuletzt der Innenraum! Hierzu möchte ich mit einem Zitat aus der SIB-Broschüre zu diesem Projekt enden, weil man es besser nicht formulieren könnte.

Da steht: „In Anlehnung zur hochwertigen, handgefertigten Innenraumausstattung der Oldtimer wurde das Innere in einem edlen Rot-Ton gestaltet. Als Assoziation komplettiert die Farbgebung das Gesamtbild eines in Samt gelegten Sammlerstückes und bedient dabei die Typologie einer Schausammlung“.

Insgesamt ist ein Bauwerk entstanden, das die historischen Fahrzeuge virtuos inszeniert und höchsten architektonischen Maßstäben genügt. Dazu kann man den Planern und Bauherren, insbesondere aber der Westsächsischen Hochschule Zwickau nur gratulieren.

Prof. Christian Knoche

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2009

OBJEKTBESCHREIBUNG

FORUM MOBILE



In Zwickau werden seit mehr als 100 Jahren Autos produziert. HORCH und AUDI hatten hier ihren Ursprung, zu DDR-Zeiten baute man in Zwickau den Trabant und heute produziert VW hier den Golf und den Passat. Seit Mitte der dreißiger Jahre bildete die Ingenieurschule Zwickau den in den Produktionsstätten benötigten Nachwuchs an Kraftfahrzeugingenieuren aus. Diese Tradition wird an der heutigen Westsächsischen Hochschule Zwickau mit dem Studiengang Kraftfahrzeugtechnik fortgeführt.

Die Institute und Lehreinrichtungen für die Ausbildung von jährlich ungefähr 150 bis 170 Kraftfahrzeugingenieuren befinden sich auf dem so genannten Campus Scheffelberg der Westsächsischen Hochschule, einige Kilometer von der Zwickauer Innenstadt entfernt. Ursprünglich als

Bergbau-Schule in den 1950er Jahren errichtet, wurde der Standort zu späteren DDR-Zeiten und nach der deutschen Wiedervereinigung zu einem weitläufigen Hochschulcampus ausgebaut.

Seit einigen Jahren beschäftigt sich am Institut für Kraftfahrzeugtechnik eine studentische Arbeitsgruppe mit dem Aufbau einer kraftfahrzeughistorischen Sammlung. Neben der Sammlung historischer Modelle und Unterlagen liegt der Schwerpunkt der Aktivitäten in der Restaurierung historischer Fahrzeuge mit Bezug zum Produktionsstandort Zwickau. Die kraftfahrzeughistorische Sammlung wird in die Ausbildung der zukünftigen Automobil-Ingenieure einbezogen als zu absolvierendes „Praktikum Historische Fahrzeuge“.

In diesem Praktikum wird den Studenten an den Oldtimern Grundlagenwissen der Kraftfahrzeugtechnik vermittelt. Um die Lehrveranstaltungen zukünftig auf dem Hochschulcampus durchführen zu können und zudem die Sammlung im Rahmen von Veranstaltungen einer breiteren Öffentlichkeit präsentieren zu können, wurde ein extra auf die Sammlung zugeschnittener Neubau erforderlich. Zur Stärkung der Campusmitte sollte dieser im Bereich des zukünftigen zentralen Campusplatzes angeordnet werden.

Der Entwurf ist als 1. Preis aus einem Wettbewerb für den Neubau der Sammlung hervorgegangen. Die zentrale Idee wird der Typologie einer Lehrsammlung entliehen, bei der die Ausstellungsobjekte in Vitrinen und Schaukästen aufbewahrt werden. Die Fahrzeuge werden in

einen präsentierenden und schützenden Rahmen gestellt, dessen offene Längsseiten Einblicke bieten und die Automobile in den Kontext der Umgebung stellen. Aufstellung und Umhüllung steigern die Aura der historischen Fahrzeuge.

Der umlaufende Rahmen besteht aus einer einschaligen Betonkonstruktion, die außenseitig als Referenz an Autokarosserien weiß glänzend beschichtet ist. Das Innere ist mit einer umlaufenden Innendämmung ausgekleidet und in Anlehnung an die edle Innenausstattung von Oldtimern mit einem matten Rot-Ton ausgestaltet. Die Glasfassade zum Campusplatz lässt sich durch Schiebetüren öffnen und ermöglicht so bei besonderen Veranstaltungen die Verknüpfung von Sammlung und Außenraum.





UMBAU UND SANIERUNG

Schloss Osterstein

Schlossgrabenweg 1, 08056 Zwickau

Bauherr:

Projektgesellschaft Schloss Osterstein GmbH & Co. KG
Planitzer Straße 2, 08056 Zwickau

Architekt:

rewa Planungsgesellschaft mbH
Am Mühlgraben 4, 09350 Lichtenstein

S & P Sahlmann Planungsgesellschaft für Bauwesen mbH & Co. KG
Rathenaustraße 19, 04179 Leipzig

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2009

LAUDATIO



„Ich habe das Schloss lachen hören...“, sprach Ritter Runkel, der allseits beliebte Kinderheld auf Schloss Osterstein anlässlich einer Sommerveranstaltung während der Wiederaufbauzeit von 2006 bis 2008. Diese Freude teilen mit ihm die Bürger der Stadt Zwickau.



Eine der wichtigsten städtebaulichen Dominanten, das von Hans Irmisch von 1587 bis 1590 unter

Verwendung von Teilen der mittelalterlichen Burgenanlage dreiflügelig errichtete Renaissance-schloss, ziert wieder die Krone der Stadt.

Nach einem Jahrzehnte währenden Verfall und erfolglosem Besitzerwechsel, und damit zum Spekulationsobjekt unlauterer Investoren geworden, wurde durch ein umfangreiches visionäres Engagement einzelner das ehemalige kurfürstliche dreiflügelige Renaissance-schloss wiedergeholt und hat durch ein sinnvolles Weiterbauen am Denkmal eine neue gesellschaftliche Nutzung als Senioren – und Senioren-pflegeheim erhalten.

Auf Grundlage umfangreicher Dokumentationen und Befunduntersuchungen wurde das Schloss Osterstein mit Ausnahme des West- und Ostflügels mit seinen das Stadtbild prägenden Volutengiebeln, seinem Wendelstein sowie seiner Fassadengestaltung als Renaissance-schloss wiedergeholt.

Der stark verschlissene Westflügel wurde bis auf eine denkmalpflegerisch wertvolle Erdgeschosswand vollständig ersetzt. Die ehemalige dreiflügelige Schlossanlage erhält einen funktionell bedingten neuen gläsernen Ostflügel als Verbindungsspange zwischen dem Nord- und Südflügel.

Der Wiederaufbau des Westflügels folgt in seiner Tektonik der Fassaden sowie der steilen Dachausbildung der Formensprache des historischen Vorbildes.

SCHLOSS OSTERSTEIN

Absichtsvoll steht im Kontrast dazu zwischen dem Nord- und Südflügel der Verbindungsbau als transparent gläserner Baukörper.

Er steht auf einem massiven Unterbau und signalisiert damit die Wehrhaftigkeit der Schildmauer zum Schlossgraben und Zwinger.

Obwohl dieser viergeschossige gläserne Verbindungsbau zu seinen historischen Gebäudeanschlüssen passepartoutartig abgesetzt ist, wäre für ihn in seiner Korrespondenz mit den Renaissancefassaden der historischen Schlossanlage etwas mehr tektonische Festigkeit und Gliederung wünschenswert gewesen.

In seiner Gesamtheit ist die Wiederherstellung und Neunutzung des Schlosses Osterstein in seiner denkmalpflegerischen und architektonischen Lösung ein bemerkenswertes Beispiel für einen gelungenen Weiterbau an einem historisch herausragenden, die Stadt Zwickau in seiner Einmaligkeit prägendem Denkmal.

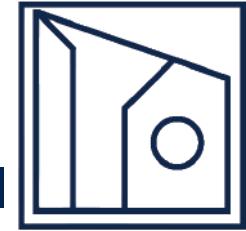
Die Jury hat dem Architekturforum Zwickau die Sanierung und den Umbau des Schlosses Osterstein zur Senioren-Wohnanlage als beispielhafte architektonische, städtebauliche und denkmalpflegerische Leistung zur Auszeichnung vorgeschlagen.

Dr. Ing. Volker Benedix



ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2009

OBJEKTBESCHREIBUNG



SCHLOSS OSTERSTEIN

Am 15. Mai 2006 wurde nach vielen Beratungen, auf der Grundlage des Beschlusses des Stadtrates vom 18. Dezember 2003, der Mietvertrag zwischen der Senioren- und Seniorenpflegeheim gGmbH Zwickau einerseits und der Projektgesellschaft Schloss Osterstein GmbH andererseits abgeschlossen. Dies war die Voraussetzung, dass nunmehr, aufbauend auf den Stadtratsbeschluss vom 1. Juni 2006, der Vertrag über die Durchführung von Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen unterzeichnet wurde.

Dieser Abschluss ist das Ergebnis des privaten Engagements der Familie Papenburg, der gemeinsamen Unterstützung durch die Bundesrepublik Deutschland, den Freistaat Sachsen, die Stadt Zwickau und die Deutsche Stiftung Denkmalschutz sowie dem partnerschaftlichen Werben des Fördervereins Schloss Osterstein e.V. und des Vereins zur Förderung der Altenhilfe in der Stadt Zwickau e.V. aus nah und fern. Damit war die Möglichkeit gegeben, mit dem Wiederaufbau des Schlosses Osterstein im September 2006 zu beginnen.

Mit diesem Beginn waren umfangreiche Sicherungsmaßnahmen an Gewölbedecken und Fassaden des Nord- und Südflügels notwendig. Der einsturzgefährdete und für eine weitere Nutzung unbrauchbar gewordene Westflügel wurde, bis auf die denkmalpflegerisch wertvolle Erdgeschosswand auf der Hofseite einschließlich Fundament und das Treppenhaus, rückgebaut. In diesem Bereich wurde mit der Errichtung eines Neubaus begonnen.

Die zu erhaltende Ostwand des Westflügels sowie an diese angrenzende Bauteile von Nord- und Südflügel mussten infolge des geplanten Neubaus unterfahren werden. Parallel erfolgte die Sanierung der Gewölbe sowie der Einbau der Stahlbetondecken im Nordflügel.

Trotz des jahrzehntelangen ruinösen Zustandes von Schloss Osterstein, aber auch dank der 2000/2001 erfolgten Notsicherung blieben bedeutende historische Innenräume in ihrem Baubestand erhalten. Sie bieten nach zweijähriger denkmalgerechter Sanierung heute ganz besonders beeindruckende Raumerlebnisse.

Repräsentativster Raum ist zweifellos die „Große Hofstube“. Zentral im Erdgeschoss des Nordflügels gelegen, befanden sich darüber im 1. Obergeschoss einst die kurfürstlichen Wohngemächer. Hofstuben gehörten zu den wichtigsten Räumen der großen Schlossbauten des späten 15./16. Jahrhunderts und spielten als gemeinsamer Speise- und Versammlungsraum im höfischen Leben eine besondere Rolle. Sie waren im Unterschied zu den nicht oder nur durch Kamine beheizbaren Festälen der Schlösser stets mit einem meist prunkvollen Ofen ausgestattet. Für die „Große Hofstube“ ließ sich der einstige Ofenstandort bauarchäologisch feststellen. Architektonisch weist die stattliche zweischiffige und dreijochige Halle saalartige Dimensionen auf – nach Schriftquellen konnte hier an 20 Tischen gespeist werden. Zwei kräftige toskanische Säulen aus Cainsdorfer Sandstein tragen das mächtige Kreuzgewölbe aus Ziegelsteinen, dessen originaler Putz mit den charakteristischen

überhöhten Gewölbegraten ebenso wie der bauzeitliche Wandputz großflächig erhalten blieben. Ihr gegenüber liegt die ebenfalls überwölbte einstige „Silberkammer“.

Ostersteins „Große Hofstube“ ist heute eine der am besten erhaltenen und eindrucksvollsten Hofstuben der Renaissance in Sachsen. Unter der Hofstube liegen mächtige mittelalterliche Kellergewölbe, die in den Umbau 1587–1590 einbezogen wurden.

Im Südflügel des Schlosses bleibt die „Große Hofküche“ mit der toskanischen, die Gewölbe tragen den Mittelsäule und dem historisch anmutenden Ziegelfußboden wie einst den leiblichen Genüssen vorbehalten.

Neben den mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Räumen zeugt das Treppenhaus im Westflügel von dem 1806 vorgenommenen Erweiterungsbau und bietet nach der Sanierung und Restaurierung zwar ein ganz anderes, aber ebenfalls qualitätvolles Kolorit.

Heute stehen in der Seniorenwohnanlage „Schloss Osterstein“ 130 Plätze in acht Wohngruppen mit 84 Zimmern zur Verfügung. Die Wohngruppen, die sowohl in den Renaissanceflügeln als auch im neuen Westflügel liegen, verfügen über großzügige Wohn- und Aufenthaltsräume, offene Küchenbereiche sowie modernste Pflegebäder. Eine Besonderheit sind die im Südflügel eingeordneten sechs Zweiraum-Appartements, die als „Wohnen und Pflege Plus“ angeboten werden, zwei Gästezimmer sowie ein Pflege-Appartement. In der Ausstattung und im Bereich der Pflegehilfsmittel ist „Schloss Osterstein“ nach modernsten,

qualitativ höchsten und europäisch anerkannten Standards ausgestattet, so dass die Einrichtung von nationalen und europäischen Firmen als Referenzobjekt ausgewählt wurde.

Eine besondere Herausforderung war es, Barrierefreiheit in allen Geschossen zu erreichen. Die unterschiedlich hohen Renaissanceflügel im Norden und Süden über den im wesentlichen neuen Westflügel zu verbinden und den modernen Ostflügel als Haupterschließung zwischenzuschalten, war vor allem für Architekten, Planer und Denkmalpfleger eine schwierige Aufgabe, die nicht zuletzt durch eine große Kompromissbereitschaft aller Beteiligten gelang.

Die erhaltenen historischen Innenräume mit den repräsentativen Gewölben im Erdgeschoss – „Große Hofstube“ und ehemalige „Silberkammer“ im Nordflügel sowie „Große Hofküche“ im Südflügel, die spätmittelalterliche Kelleranlage des Nordflügels aber auch der Schlosshof, die Wendelsteine und die Turmzimmer im Torturm dienen der öffentlichen Nutzung. Gastronomische Einrichtungen, Ausstellungen, kulturelle Veranstaltungen und Schlosshöfe schaffen die Verbindung zwischen sozialer und öffentlicher Nutzung und machen das Schloss im Herzen von Zwickau wieder für alle Bürger erlebbar.

Am 7. November 2008 wurde Schloss Osterstein feierlich seiner neuen Bestimmung übergeben. Nach nur zwei Jahren intensiver und sehr konzentriert geführter Bautätigkeit fanden damit die jahrzehntelangen Bemühungen um die Rettung dieses bedeutenden Kulturdenkmals ihren Abschluss.



Kurzvita Prof. Dr. Gerhard Glaser

- 1937 geboren in Halle (Saale)
- 1955 – 1961 Architekturstudium an der TU Dresden
- ab 1965 Mitarbeiter und später stellvertretender Leiter der Bauabteilung des Instituts für Denkmalpflege Dresden
Schwerpunkte waren u.a. der Wiederaufbau der Katholischen Hofkirche in Dresden, Rekonstruktion Schloss Wessenstein, Wiederaufbau des Dresdner Opernhauses, Stallhof in Dresden, Dresdner Schloss
Im Fokus seiner Arbeit blieb auch der Aufbau des Schlosses Osterstein in Zwickau
- 1975 Promotion zum Thema „Das Grüne Gewölbe im Dresdner Schloss“
- 1982 Nachfolger von Prof. Nadler als Leiter der Arbeitsstelle Dresden des Institutes für Denkmalpflege
- 1994 Berufung zum Sächsischen Landeskonservator und Präsidenten des Sächsischen Landesamtes für Denkmalpflege

Prof. Dr. Gerhard Glaser war u.a. Mitglied der Gestaltungskommission für das Historische Grüne Gewölbe. Gegenwärtig arbeitet Prof. Dr. Glaser als leitender Architekt am Großen Schlosshof des Dresdner Schlosses sowie als Kurator der Deutschen Stiftung Denkmalschutz.

Auflage: 200 Exemplare

Redaktionsschluss: 07.09.2008

Satz, Gestaltung: Dirk Häuser

Druck: Zschiesche GmbH, Wilkau-Haßlau

Fotos:

Lukaskirche: G. Püschmann, U. Thaut

Samuel-Heinicke-Straße 14: 3:2 Photographie Susan Fankhänel

forum mobile: Werner Huthmacher

Schloss Osterstein: ö-konzept – Agentur für Werbung und Kommunikation GmbH & Co. KG, privat



ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2009



Industrie- und Handelskammer
Südwestsachsen
Chemnitz-Plauen-Zwickau
Regionalkammer Zwickau



**KREISHANDWERKERSCHAFT
ZWICKAU**

Körperschaft des öffentlichen Rechts

ARCHITEKTENKAMMER SACHSEN
Körperschaft des öffentlichen Rechts




STADT ZWICKAU